

Mehr Profit vom internationalen Geschäft durch ERP

Der Datenaustausch zwischen mehreren Standorten stellt hohe Anforderungen an die Unternehmenssoftware. Auch kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 200 Mitarbeitern können vom Einsatz eines weltweit gleichen und integrierten ERP-Systems profitieren.

Die Zeiten, in denen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) nur auf dem heimischen Markt agierten, sind längst vorbei. In den Jahren des Wirtschaftswachstums haben viele KMU in Deutschland, Österreich und der Schweiz ihre internationalen Aktivitäten ausgebaut – und zum Teil sogar eigene Vertriebsorganisationen oder Produktionswerke im Ausland errichtet.

Dabei war und ist die Region EU-15/EFTA – die „alten“ Mitglieder der Europäischen Union vor der Osterweiterung und die Länder der Freihandelszone Schweiz, Liechtenstein, Norwegen und Island – die mit Abstand attraktivste Zielregion der Unternehmen. 21 Prozent der deutschen KMU tätigten hier ihre Investitionen, wie die Umfrage „going international 2008“ des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) zeigt. Auch bei anderen europäischen KMU dominiert dem Bericht der Expert Group zur Internationalisierung europäischer KMU vom Dezember 2007 zufolge die EU seit Jahren als wichtigster Markt. In den vergangenen Jahren kräftig aufgeholt haben die Österreicher und die Schweizer. Österreichs aktive Neuinvestitionen erreichten laut dessen Institut für Wirtschaftsforschung im Jahr 2007 einen neuen Höchstwert. Der Alpenstaat ist laut KOF Globalisierungsindex 2008 der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich das am stärksten globalisierte Land der Welt hinter Belgien. Die Schweiz liegt auf Rang vier (Vorjahr Rang sechs), Deutschland auf Rang elf.

Markterschließung im Vordergrund

Bei den meisten KMU erfolgt der Schritt ins Ausland aus Gründen der Markterschließung, gefolgt von dem Wunsch, die Produktrentabilität durch geringere Herstellkosten zu steigern.

Häufig geht der Schuss jedoch nach hinten los. Dann nämlich, wenn der Datenabgleich zwischen den Niederlassungen immer aufwendiger und damit teuer wird. „Dies liegt zum einen an der Zunahme des Mengengerüsts, zum anderen an den komplexer werdenden Prozessen“, berichtet Philipp Ledermann, Geschäftsführer der Isycon GmbH in Basel. Der IT-Dienstleister berät kleine und mittlere Unternehmen beim Einsatz von Unternehmenssoftware. Die Folge der skizzierten Entwicklung: Das Intercompany-Business, also das Geschäft innerhalb des eigenen Unternehmens zwischen den einzelnen Unternehmensteilen, wird vom Hoffnungsträger zum Problemfall. „In dieser Situation wird auch für KMU mit weniger als 200 Mitarbeitern der Einsatz eines weltweit gleichen und integrierten ERP(Enterprise Resource Planning)-Systems zur Effizienzsteigerung der eigenen Prozesse sinnvoll“, betont Ledermann.

Unternehmen, die ihre Produktions- und Vertriebsprozesse international ausrichten, benötigen heute ein System zur Unternehmensplanung und -steuerung (ERP), das zur weltweiten Integration von Partnern und Niederlassungen beiträgt. Ein integriertes ERP-System liefert der Geschäftsführung transparente und vergleichbare Kennzahlen, da die Auswertungen auf einheitlichen Strukturen der gleichen Datenbasis erfolgen. Des Weiteren sind die Geschäftsprozesse weltweit standardisiert und auch im Ausland für die Muttergesellschaft transparent. Dadurch können kleine und mittlere Unternehmen flexibel auf internationale Marktanforderungen und Kundenwünsche reagieren sowie Kosten reduzieren.

Knackpunkt bei einem internationalen Roll-out sind die Sprachbarrieren und die unterschiedlichen Kulturen, selbst wenn es „nur“ um eines der europäischen Nachbarländer geht. Die Lösung muss an die Gesetze des jeweiligen Landes angepasst sein und die Sprache des betreffenden Landes unterstützen. Denn in international tätigen Firmen spricht das Management zwar oft Deutsch und Englisch, doch die Mitarbeiter, die das System bedienen, beherrschen häufig nur die Landessprache. Zudem muss die Architektur der Software auf international tätige Unternehmen ausgerichtet sein, das heißt zum Beispiel auf die Unterstützung von mehreren Finanzabschlussarten (IFRS, US-GAAP, HGB).

„Je nach vorhandenem Potenzial, Ansprüchen an das ERP-System, Investitionskosten sowie laufenden Kosten kann der Einsatz eines internationalen und integrierten ERP-Systems höchst rentabel sein“, betont Ledermann und rät: „Stellen Sie nicht zu hohe Ansprüche, und streben Sie auch einfache Lösungen an.“

Bei der Auswahl eines internationalen ERP-Systems müssen wesentliche Kriterien erfüllt sein:

- Vertriebsorganisation des ERP-Anbieters vor Ort vorhanden
- Einführungscompetenz des ERP-Anbieters vor Ort vorhanden
- Support während der lokalen Bürozeiten sichergestellt
- Sprachen der entsprechenden Länder oder Firmensprache vorhanden (Unicode als Basis ist ein Muss)
- Länderspezifische Anforderungen wie Mehrwertsteuer und Ähnliches erfüllt
- Beim Einsatz des Bereichs Finanz- und Rechnungswesen sowie Lohnbuchhaltung muss eine lokalisierte und zertifizierte Version vorhanden sein.
- Abbildung von Intercompany-Business, unternehmensinternem Geschäft, zwischen den Standorten betreffend Logistik und Wertefluss muss einfach möglich sein.
- Technologie und Know-how zum Betrieb des ERP-Systems an mehreren Standorten in unterschiedlichen Zeitzonen muss gewährleistet sein.
- Konzepte über zentrale oder dezentrale Datenhaltung müssen flexibel möglich sein.
- Datensicherung und Backup müssen auch bei einem 24-Stunden-Betrieb gewährleistet sein.

Autoren:

Christian Merten, Freier Redakteur, München

Philipp Ledermann, Geschäftsführer ISYCON GmbH, Basel

Publikation:

Microsoft Dynamics DACH, Branchenportal Finanzen, Thema CRM 2009